

Einem bekannten Violin-Professor in's Stammbuch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bismarck hat gefackeltanz und gesprochen. Es ist somit der Beweis geliefert, daß er noch auf ziemlich guten Füßen steht, während er im Uebrigen hartnäckig verschweigt, was er sagen sollte. Die orientalische Krisis ist daher auch durch die reichstreue Genügsamkeit ungelöst hindurchgeschlüpft.

An den Herrn von Treskow.

Du sagst, es herrschen nur im deutschen Reiche
Die „Stammesbrüder mit den platten Füßen.“
Mir scheint, für Euch, Ihr Junker, sei's das Gleiche,
Auf welche Art Ihr müßt die Dummheit büßen.

In Wien hat der Minister Auerberg das Gegentheil von dem behauptet, was Bismarck über die orientalische Krisis gesagt hat. Man darf also mit Recht annehmen, daß der erste Fall einer Rede vorliegt, welche von dem „Herkules des Jahrhunderts“ nicht vorher sanktioniert ist. Diese Unvorsichtigkeit Oesterreichs ändert indessen an der „Freundschaft“ Nichts.

Ich bin der düstler Schreier
Und finde es wunderbar,
Daß die Spenglerkunst in Zürich
Allein zum Streifen kam.

Zum Beispiel, wenn alle die Löcher
In unserm Bundespalais
Auch einmal die Arbeit einstellen
Der Blechfabrik, herrje!

Dann würde doch weniger gefaselt,
Von Freiheit und Bankenglut;
Das Vorrecht fiele dem Lande,
Der Gewinn dem Volke zurück!



Das Bernervolk verlangt von seiner Regierung dringend die für Eisenbahngründer geleistete Vorschußmillion zurück. Die Regierung will diesem Verlangen nachkommen, sobald das Volk erklärt, die vorgeschossene Summe auch einmal nachzusehen zu wollen.

Ehrsam. Du, jetzt sind doch die Fahrpreise auf den Bahnen entseßlich theuer!
Ehrlich. Weißt Du, was ich thu', wenn ich Eisenbahn fahren muß?
Ehrsam. Nein; was denn?
Ehrlich. Da fahr' ich auf der Nationalbahn, die führt mich zu Liquidationspreisen.

Einem bekannten Violin-Professor in's Stammbuch.

Du meinst, Du habest am Vändchen sie —
Wie Du pfeifst so sollen sie tanzen;
Doch allein mit Genie und Geometrie
Ist nicht Liebe, nicht Weisheit zu pflanzen!
Gern wollen nach Deinem Willen sie thun,
Gern wollen sie büßeln und schänzen —
Variatio delectat — nun solltest auch Du
Einmal so, wie sie pfeifen — tanzen!

Austräumungstheoretiker.

Es ist schredlich, wie die Menschheit sich verschlimmert. Wenn man früher eine Verunglückung oder Menschenverluste vorlas, so war man sicher, Aeußerungen der Bedauerns zu vernehmen. Jetzt aber hört man häufig solche Bemerkungen: „Ah bah! Was liegt daran?“ „Gottlob es sind nur wieder einige Konkurrenten weniger.“

Der Austräumungstheoretiker pflegt für sich und seine eigene Familie ein Privilegium zu beanspruchen; das heißt, er ist ein praktischer Bevölkerungstheoretiker.

Seine eigene Theorie aber rechtfertigt es, daß man im gegebenen Momente auch nicht gerade übermäßige Sentimentalität für ihn fühlt, sondern auf seinem Grabe ausruft:

Gottlob und Dank, daß du da unten bist;
Mit dir fällt weg ein Konkurrent.

Spizhuben, Ganner und Narren.

Ein Narr macht viele zu Narren;
Der Dieb, mit Leichtigkeit, bestiehlt sie alle!
Gehst Du in Schwindlers Falle,
So ist er Dieb und Du bist — allé
Und zugleich nahe d'ran
Ein Schwindler selbst zu sein.
Du, bilde Dir ja nicht ein:
Die Zeit, sie gehe voran
Mit Ehrlichkeitsmustern der Großen!
Die Wegelagerer: Selbzig, Verlichingen,
Die wurden ausgestoßen
Als Auswurfslinge des Reichs; —
Doch zu entdecken wird Dir's nicht gelingen,
Daß Vahn- und Wegelagerer von heute
Durch Kaiser oder Reich
Entsachtet werden ihrer Beute.
Besinne Dich ein wenig und vergleich's!
Die Landes-Refpler-Baronen,
— Nicht tapfere Krieger wie jene —
Goldgierig schnellend die Sehne,
Kämpfen um glänzende Kronen
Und machen die Narren windelweich.
So bleiben die Narren — Narren!

Doch, wenn einst uns're Wetterhörner
Schmettern ihre Hagelkörner
Wie ein Sturmlied tief in's Thal —
Wenn wild der Dökenbach schäumt,
Der Kristler Luffers sich bäumet
Und vom Klausen zudet der Strahl! —
Wenn dann in deutschen und welschen Zungen
Das Lied der Geprellten wird gesungen,
Fliegt wohl auch kühn die Zeitung durch's Land:
„Fest mit dem Wahlstift in der Hand
„Schreibt: Fort die Refpler und Sepler,
„Sammt Rößelmann, Haras und Gessler!“

Briefkasten der Redaktion.



? i. Z. Das ist allerdings unverantwortlich, wenn man — wie im „Tagblatt“ zu lesen — auch die „noch lebenden Gründer“ verdrängt, aber noch unverantwortlicher wäre es hierüber so lange Gedichte zu veröffentlichen. Uebrigens finden wir auf unsern eidgenössischen Fragebogen noch viel hübschere Musterchen; z. B. trägt der erste Absatz des Rapportes über die Pferdeinspektion: „Ist das Pferd einzeln untergebracht oder mit andern Pferden und wie vielen? Sind noch andere Thiere in demselben vorhanden und welche?“ Eine Antwort hierauf lautete, gewiß ganz korrekt: „Einzeln. Wahrscheinlich ein Bandwurm, jedoch weiß man nichts Bestimmtes.“ — S. i. F. Mit Dank benützt. — L. i. R. Nur theilweise richtig. — F. S. i. S. Wir erwarten Rechnung. — H. i. R.

Offenbar fehlt an der Gröbpfelbahn. Gruß. — E. J. i. V. Ihre Idee ist schon in letzter Nummer auf etwas andere Weise verworfen worden. — N. N. Gelegentlich soll dieser „Bahngänger“ auch verewigt werden; jetzt noch ist Strafe genug sein entseßlich Handwerk. — R. i. B. Wir werden das Bildchen unsers Fremdes wohl später noch bringen können und behalten dasselbe vorläufig in unserer Mappe. Besten Dank. — R. O. M. Für eine Veränderung zu spät eingetroffen; geht auch so. Dank und Gruß. — ? i. O. Ihr Düstler sagt hierüber: „Ich bin der düstler Schreier und lese mit Bedacht, die Solothurner Zeitung“, „doch meistens nur bei Nacht. Es ist eine gute Zeitung, der Druck und die Form ist recht, auch schwarz ist die Druckerwärze, doch der Text gewöhnlich schlecht. Das Aeußere der Zeitung gefällt mir, doch sag ich es unverhohlen, Alles was recht ist, das hat sie dem „Solothurner Tagblatt“ gestohlen.“ — Das kann man unterschreiben. — P. P. Wenn möglich folgt das Portrait des neuen „Ansehbarers“ in nächster Nummer. — Verschiedenen. Anonymes kann nicht berücksichtigt werden.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.